

# Nationalrat heisst Rüstungsprogramm gut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714193>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nationalrat heisst Rüstungsprogramm gut

Beim Führungsinformationssystem Heer gab Ratspräsidentin Egerszegi den Ausschlag

Am 13. Dezember 2006 hat der Nationalrat dem Rüstungsprogramm 2006 ohne Abstriche zugestimmt. Das neue Rüstungsprogramm umfasst 1,5 Milliarden Franken und ist das grösste seit neun Jahren. Der Nationalrat genehmigte das Programm mit 115 zu 64 Stimmen bei fünf Enthaltungen.

Gegen das Führungsinformationssystem des Heeres, die Werterhaltung der Leopard-Kampfpanzer und den Umbau von Piranha-Panzerjägern lag aus der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates ein Minderheitsantrag von Ulrich Schlüer vor. Wie Schlüer ausführte, sind diese drei Vorhaben eng mit dem Entwicklungsschritt 2008/2011 verbunden, den die Volkssammer in ihrer Herbstsession in Flims verworfen hatte.

Schlüers Antrag scheiterte indessen an der Aargauer Ratspräsidentin Christine Egerszegi: Sie gab den Stichentscheid für den Antrag des Bundesrates. So kam diesmal die unheilige Allianz zwischen der Ratslinken und Nationalräten der SVP nicht zustande, die in Flims noch den Ausschlag gegeben hatte.

### Schmid für moderne Rüstung

Bundesrat Samuel Schmid, der Vorsteher des VBS, forderte den Nationalrat auf, die Schweizer Milizarmee modern auszurüsten. Die Armee müsse für den Fall der Raumsicherung und des Abwehrkampfes auf Anhieb bereit sein. Das neue Rüstungsprogramm sei finanziert und erfülle alle Sparvorgaben: Mehr sparen könne man nicht.

Die teuerste Position im Rüstungsprogramm 2006 bildet mit 424 Millionen Franken die erste Tranche des Führungsinfor-



Mit dem Rüstungsprogramm bewilligt: der PC-21.

mationssystems des Heeres (FIS). Das FIS ist dringend nötig und soll die Schweizer Armee im nächsten Jahrzehnt auf das mittlere europäische Technologieniveau bringen. Weitere Tranchen folgen.

Mit dem FIS verbunden sind die 395 Millionen Franken für die Werterhaltung der Leopard-Panzer. Der Umbau der Panzerjäger wird 126 Millionen kosten. 194 Millionen sind für die Werterhaltung der Helikopter Super Puma eingesetzt.

### Absolutes Minimum

139 Millionen kosten die zwölf Genie- und Minenräumpanzer, die im Jahr 2004 noch abgelehnt worden waren. Die mechanisierten Verbände brauchen diese Panzer, wo-

bei die Beschaffung von zwölf Exemplaren ein absolutes Minimum darstellt. Für 115 Millionen werden für die Jet-Ausbildung Pilatus-PC-21-Flugzeuge gekauft. Heute beruht das Jet-Training auf den Flugzeugtypen PC-7, F-5 und F/A-18. Mit der geplanten Ausmusterung der F-5 entsteht ab 2010 eine Ausbildungslücke.

### 55 Prozent an Schweizer Industrie

69 Millionen gehen in einen F/A-18-Simulator, 39 Millionen in eine Schiessausbildungsanlage Leopard. Vom Beschaffungsvolumen entfallen 820 Millionen oder 55 Prozent direkt auf die Schweizer Industrie. Der Nationalrat genehmigte das Rüstungsprogramm als Zweitrat. fo. 

### Mehr Durchdiener?

In Bern hat die freisinnig-demokratische Fraktion eine parlamentarische Initiative eingereicht, die verlangt, dass das Bundesgesetz so geändert wird, dass der maximale Anteil der Durchdiener auf 30 Prozent eines Rekrutenjahrgangs erhöht werden kann.

Auch die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats spricht sich für eine Erhöhung des Durchdieneranteils aus. Mit 18 zu 4 Stimmen bei drei Enthaltungen beantragt die Kommission, der FDP-Initiative Folge zu leisten. Gegenwärtig beträgt der Anteil höchstens 15 Prozent. fo.

### Widerstand gegen sechs Wochen WK im Ausland

Am 23. August 2006 leitete der Bundesrat eine Vernehmlassung zu einer weiteren Revision der Militärgesetzgebung ein. Den Kernpunkt bildete der Vorschlag, die Panzertruppe, die Artillerie, die Flieger- und die Fliegerabwehrtruppen obligatorisch zu Wiederholungskursen ins Ausland aufzubieten.

Die Vernehmlassung lief am 1. Dezember 2006 ab. Schon jetzt kann festgehalten werden, dass der bundesrätliche Vorstoss so gut wie gescheitert ist. Im Widerstand verbinden sich staatspolitische und militärische Bedenken mit Einwänden der Wirtschaft zu einem

starken Nein. Die Organisation Pro Militia schreibt: «Die Revision verschärft die Lage des militärischen Lehrpersonals. Obligatorische sechswöchige Wiederholungskurse im Ausland sind sowohl miliz- als auch wirtschaftsfeindlich.» Erhebliche Bedenken meldeten auch die SVP und die Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (AUNS) an.

Aus der Wirtschaft kamen Stimmen – namentlich vom Schweizer Arbeitgeberverband –, welche die sechs Wochen Dauer ablehnen. fo.